

Facetten der Rasenbegrünung

Wer einen Einblick in die neuesten Entwicklungen der Rasenbegrünung gewinnen wollte, fand beim ersten «OHSymposium» vorletzte Woche in Zug das Passende. Über 250 Fachleute nutzten die Gelegenheit, sich aus dem vielseitigen Programm ihren persönlichen Ablauf zusammenzustellen. So bot der ständige Wechsel zwischen Vorträgen und Präsentationen im Aussengelände eine dynamische Lernumgebung. Otto Hauenstein Samen (OHS) feierte einen gelungenen Auftakt dieses neuen Formats.

Text und Bilder: Waltraud Aberle, dipl. Ing. FH, Landschaftsarchitektin BSLA

1 | Spezialisten der Rasenbegrünung tauschten sich am Symposium aus. Der Fokus richtete sich auf die Frage, wie sich Rasenflächen möglichst ressourcenschonend pflegen lassen.

2 | Thomas Bucheli sorgte für frischen Wind.

3 | Mit Pflanzenkohle angereicherte Substrate und Komposte am Stand der Aue Pflege Dienst AG. Sie werden in der Rasenbegrünung vermehrt verwendet. Dadurch lassen sich in Hitzeperioden Wassergaben hinauszögern.



Bild: OHS



Bild: OHS



Moderiert von Gallus Ottiger, erhielten die Teilnehmer am Symposium praktische Tipps in Hülle und Fülle. Der bekannte Meteorologe Thomas Bucheli vom Schweizer Fernsehen (SRF) eröffnete das Symposium mit dem Titel «Dem Rasen sein Wetter». Sein Vortrag kam wie ein frischer Wind daher – sowohl im Stil als auch im Tempo. Aus eigener Erfahrung mit den Herausforderungen der Rasenpflege weiss er: «Der Rasen ist ein sensibles Geschöpf.» Ein klarer Fall für die Fachleute der Rasenbegrünung. Für die Teilnehmer des Symposiums spielt der Meteorologe und sein Team bei SRF Meteo eine entscheidende Rolle als zuverlässiger Dienstleister. In seinem Vortrag gewährte er einen Einblick in die komplexe Welt der Wetterprognosen. «Wetter ist «nur» umgesetzte und sichtbar gemachte Energie», brachte Bucheli das Wesen des Wetters auf den Punkt. Dank immer leistungsfähigerer Rechner sind die Modellrechnungen mit ihren komplizierten Differenzialgleichungen heute präziser denn

je. Künstliche Intelligenz verspricht, diese Entwicklung weiter voranzutreiben. Dennoch bleibt der Prognosehorizont auf maximal sieben bis zehn Tage beschränkt – physikalisch ist nicht mehr möglich, betonte Bucheli. Den Platzwartern, Sportplatzbauern und Gartenbauern empfahl er, mehrere Wetterquellen parallel zu nutzen. Sich allein auf die Wetter-App und den Regenradar zu verlassen, reiche nicht aus. «Nutzen Sie die Wetter-Apps und lesen Sie auch Wetterberichte als Text.»

Pflanzen stärken

«Dem Rasen seine Mikroorganismen» – mit diesem Titel knüpfte Reto Flückiger nahtlos an seinen Vorredner an. Er befasst sich in seiner Tätigkeit bei Andermatt Biocontrol mit einem ebenso komplexen System wie dem Wetter: dem Bodenleben. «Eine Handvoll Erde enthält acht Milliarden Mikroorganismen – so viel, wie es Menschen auf der Erde gibt», veranschaulichte er eindrucksvoll. Wie der Agronom erklärte, fördern aus-

gebrachte Mikroorganismen nachweislich die Pflanzengesundheit, sollten jedoch nicht als Wundermittel betrachtet werden. Vielmehr geht es darum, ein Bodenklima zu schaffen, das Mikroorganismen unterstützt. Dabei spielt der Einsatz von Kompost eine zentrale Rolle. Weitere wichtige Massnahmen sind: Den Boden durch Aerifizieren belüften, ihn vor übermässiger Sonneneinstrahlung schützen, organische Substanz durch Mulchen erhalten, indem das Schnittgut auf dem Rasen verbleibt, und nur die absolut notwendigen Bodenarbeiten durchführen.

Die Wurzelzone bietet ideale Bedingungen für Mikroorganismen. Daher ist es wichtig, Mikroorganismen durch gezieltes Einwässern dorthin zu transportieren. Der Einsatz starker Fungizide und ein hoher Stickstoffeintrag hemmen Mikroorganismen. Besonders bekannt sind Mykorrhiza-Pilze, die oft nur einmalig ausgebracht werden müssen. Ein sofortiger Effekt bei bestehenden Rasenkrankheiten ist nicht zu erwarten. Vielmehr verbessert sich die Nährstoffaufnahme der Rasengräser, was langfristig zu einer Stärkung der Pflanzen führt.

Im Vortrag von Dr. Fritz Lord über Biosimulatoren richtete sich der Fokus auf die Wirkung von Algenextrakten. Dies sind die wissenschaftlich am besten geprüften Biostimulatoren. Sie werden vor

Signale für mehr Nachhaltigkeit

Der Referent ging weiter das geplante Verbot bestimmter Arten von umhüllten Düngern in der Europäischen Union an. Insbesondere solche mit synthetischen Polymerbeschichtungen sollen ab 2028 verboten werden. Diese regulieren zwar die Nährstofffreisetzung, tragen aber erheblich zur Verunreinigung von Boden und Wasser durch Mikroplastik bei. In der EU gelangen insgesamt 42000 t Mikroplastik in die Umwelt, wobei die Landwirtschaft einen Anteil von 13,2 t hat, 2,5t gehen auf das Konto der umhüllten Dünger. Trotz Fortschritten wie des Einsatzes von Kork im Kunstrasen verbleiben immer noch etwa 16000t Eintrag von Mikroplastik. Lord schlug abschliessend vor, umweltfreundlichere Massnahmen zu ergreifen: umhüllte Dünger aus dem Verkehr ziehen, ein wassersparendes Pflegeprogramm einführen und die «nicht unbedeutende CO₂-Fixierung» sowie Sauerstoffproduktion durch Rasen in den Vordergrund stellen. Dies könne ein starkes Signal gegen das negative Image des Rasens setzen.

«Kompost ist nicht gleich Kompost»

Als weiteren Referenten begrüsst der Moderator Dr. Jacques G. Fuchs, dipl. Ing. Agr. ETH. Der «Professor für Kompost» ist seit über 30 Jahren am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) tätig und leitet zudem die Biophyt AG, die Beratung und Schulung im Bereich Kompostierung

Junger Kompost – Korrekturbedarf

Junger Kompost kann zu einer Stickstoffblockade im Boden führen, was teilweise durch zusätzliche Düngung ausgeglichen werden kann. Dennoch sollte dieses Problem bewusst berücksichtigt werden. In einem zweijährigen Projekt in Zusammenarbeit mit Grünstadt Schweiz, dem Label für nachhaltiges Stadtgrün, wurden verschiedene Düngerstrategien auf vier Parkflächen in Luzern getestet. «Kompost (12 bis 15t FS/ha) kombiniert mit einem organischen Stickstoffdünger zeigte sowohl beim Rasenwachstum als auch aus ökonomischer Sicht vielversprechende Ergebnisse», berichtete Fuchs und verwies auf das dazugehörige Merkblatt. Weiter empfahl er Rasentragschichtmischungen, die von regionalen Kompostieranlagen hergestellt werden.

Naturrasen macht Boden gut

Der Kunstrasen steht im Abseits an der Europameisterschaft im Frauenfussball (UEFA Women's Euro), die vom 2. bis zum 27. Juli 2025 in verschiedenen Schweizer Städten ausgetragen wird. Vor dem Anpfiff für das Grossevent müssen alle Spielstätten, die derzeit Kunstrasenplätze haben, auf Naturrasen umgerüstet werden. Bei internationalen Turnieren wie der Europameisterschaft darf nach Vorgaben der UEFA ausschliesslich auf Naturrasen gespielt werden. Diese Vorangstellung des Naturrasens brachte

» EINE HANDVOLL ERDE ENTHÄLT ACHT MILLIARDEN
» MIKROORGANISMEN – SO VIEL, WIE ES MENSCHEN AUF
DER ERDE GIBT.

Reto Flückiger

allein im Stadionbereich eingesetzt und unterstützen die pflanzeigenen Abwehrkräfte, indem sie die Bildung von Pflanzenhormonen anregen, die das Wachstum der Gräser fördern. Die Wurzelentwicklung ist bei Hitzestress zentral. Das Antistresshormon «Cytokin» wird in den Wurzeln gebildet. Algen helfen den Pflanzen, besser mit Stressfaktoren wie Trockenheit, Salzeintrag oder Krankheitserregern umzugehen.

Wirksam Wasser sparen

Wasser sparen werde zum Hauptthema der Zukunft, so Lord. Silizium kann die Wassernutzungseffizienz von Pflanzen verbessern, indem es die Transpiration reguliert und den Wasserverlust reduziert. Die Einlagerung von Silizium in Zellwänden führt zu einer stärkeren und widerstandsfähigeren Struktur.

anbietet. Auf der Website seiner Firma sind zahlreiche wissenschaftliche Publikationen, Referate und Schulungsunterlagen verfügbar, die seine Kompetenz belegen. «Kompost ist nicht gleich Kompost», betonte Fuchs und erläuterte die Merkmale eines hochwertigen Kompostes. Sowohl die Entwicklung als auch die Lagerung beeinflussen seine Qualität. Mischgutkompost zeigt die beste Wirkung auf die Bodenfruchtbarkeit, da er den Wasserhaushalt im Boden verbessert, das Austrocknen verringert und Rasengräser besser vor Trockenstress schützt. Besonders vorteilhaft für den Rasen ist reifer Grüngutkompost. Er zeichnet sich durch eine krümelige Struktur und einen waldbodenartigen Geruch aus. Labortests liefern wichtige Informationen zu pH-Wert, Salzgehalt, Ammoniumgehalt und anderen Parametern.

4 | Tipps vom ausgewiesenen Kompostkennner Jacques G. Fuchs.

Bild: OHS





5

4 | Fertigrasen ausgerollt. Roger Trüb gab Tipps für die Pflege und die Kundenansprache.

5 | Trüb für Grün stellte das Drain-Air-Schlitzsystem vor.

Harald Nonn am Symposium ein. In der Sportrasenwelt gehört Nonn zu den bekanntesten Fachleuten. Seine Tätigkeit führte ihn auf beinahe alle Greens in Europa. Der Vorsitzende der Deutschen Rasengesellschaft ist Gastdozent an der Hochschule Osnabrück und auch im Sportrasenmarkt in der Schweiz tätig. In seinem Referat nahm er sich des «grössten Übels in Sportrasenflächen» an: der Bodenverdichtung. Nonn warnte eindringlich vor der Durchführung von Pflegemassnahmen bei ungeeigneter Witterung. Dies räche sich.

Tiefenlockern zum richtigen Zeitpunkt

Anstelle von Gasluftmessgeräten, die teuer in der Anschaffung sind, empfiehlt er den Bodensensor bzw. Bodenpenetrometer, um Bodendrücke zu messen. Der Spatenstich und die anschliessende visuelle Beurteilung sind eine weitere Methode, um den Bodenzustand zu beurteilen. Er rät, den Boden früh im Jahr und vor dem Winter mit brechenden Werkzeugen tief zu lockern, damit sich der Boden im Frühjahr durch die entstehenden Hohlräume schneller erwärmen kann. Der Sommer ist hierfür ungeeignet. Falls es mit dem Spielbetrieb vereinbar ist, empfiehlt sich eine dreiwöchige Nutzungspause. Wo das Lockern nicht möglich ist, wird mit dem Hohlzinken aerifiziert. Das Aerifizieren mit Schlitzern bezeichnete der Referent als eine der effizientesten Bodenpflegemassnahmen. Trüb für Grün,



6

Schulungspartner am «OHSymposium», stellte eine entsprechende Pflegemaschine vor. Durch den Einsatz des Drain-Air-Schlitzsystems alle fünf bis sechs Jahre soll sich die Lebensdauer der Sportrasenflächen verlängern. Für die jährliche Budgetierung der Kosten in Höhe von 20 000 Franken wird ein Finanzierungsmodell angeboten.

Bei Naturrasenfeldern im Amateurbereich zeichnet sich laut Nonn ein Trend ab: Weg von stark wasserdurchlässigen, reinen Sandaufbauten hin zu bodennahen Bauweisen. Damit befasste sich der Referent in seiner Dissertation. Diese Tendenz wird in der DIN-Norm bislang noch nicht abgebildet. Mit der bodennahen Bauweise kann Wasser gespart werden, der Pflegeaufwand verringert sich. Durch den Wandel der Bauweise rückt die Bodenbiologie mehr ins Blickfeld, wie er betont. Allerdings weist er darauf hin: «Fussballplätze sind keine Biotope.» Organische Substanz ist notwendig, doch ein Übermass kann problematisch sein und zur Bildung von Rasenfilz führen.

➤ FUSSBALLPLÄTZE SIND KEINE BIOTOPE. Harald Nonn

rent in seiner Dissertation. Diese Tendenz wird in der DIN-Norm bislang noch nicht abgebildet. Mit der bodennahen Bauweise kann Wasser gespart werden, der Pflegeaufwand verringert sich. Durch den Wandel der Bauweise rückt die Bodenbiologie mehr ins Blickfeld, wie er betont. Allerdings weist er darauf hin: «Fussballplätze sind keine Biotope.» Organische Substanz ist notwendig, doch ein Übermass kann problematisch sein und zur Bildung von Rasenfilz führen.

Längere Mähseason – höherer Aufwand

Die Wetterprognosen seien nicht spurlos am Rasen vorbeigegangen, sagte Roger Trüb, Geschäftsführer der OHS. Der Pflegeaufwand sei gestiegen. So dehnt sich die Rasenmähseason in manchen Regionen von neun auf elf Monate aus. Abgesehen von der regenreichen Vegetationsperiode in diesem Jahr muss der Rasen im Sommer regelmässig gewässert werden. Entsprechende Tipps für gezieltes Bewässern sind: Abwarten bis zur Welkeschwelle und tiefgründig mit

grossen Mengen bewässern. Trockenheitstolerante Gräsermischungen, die zudem weniger anfällig für Pilzinfektionen sind, werden vermehrt für Fertigrasen verwendet. Dabei liegt der Fokus auf einer hohen Wertschöpfung innerhalb der Schweiz. Die im Sportplatzbau beliebten 4cm starken Dicksoden werden jedoch aus dem benachbarten Ausland importiert. In einigen Bundesländern darf Fertigrasen nur noch unter strengen Auflagen produziert werden oder ist sogar verboten. Die auf Sportplätzen bewährte Dicksode gehe verloren, bedauert Trüb.

Kundenerwartung steuern

Ein sofortiggrüner Rasen ist das Verkaufsargument für Fertigrasen im Privatgarten. Trüb regte dazu an, die Kundenerwartung zu steuern. «Ein schönes, jedoch nicht perfektes Resultat» solle der Kunde erwarten. Fachgerechte Pflege ist das A und O. Das Wetter ist dabei stets im Spiel. Heisse Tage im Sommer sind kein guter Zeitpunkt, um Rasen zu mähen. Auch sollte der Rasen im Sommer nicht tief geschnitten werden. Ausgefranzte Schnittwunden durch unscharfe Messer sind Eintrittspforten für Pilze und Bakterien. Werden mit demselben Rasenmäher zehn verschiedene Plätze gemäht, können sich Krankheiten schnell ausbreiten. «Wer desinfiziert die Schnittwerkzeuge beim Rasenmäher?», fragte Trüb.

Wird es den Rasen in dieser Form in zehn Jahren noch geben? Wenig überraschend wurde diese Frage von allen Teilnehmern am Podium bejaht. Denn: Der Wert der Rasen als Verdunstungsfläche, die CO₂-Fixierung und die Sauerstoffproduktion sind wie bei jeder Grünfläche positiv für die Zukunft zu bewerten. Der Bedarf der Gesellschaft an grünen Funktionsflächen für Sport und Freizeit werde steigen, so die Prognose. |